Die folgenden beiden Arbeiten sind Herrn Prof.Dr. Konrad GAUCKLER, Nürnberg, zum 80. Geburtstag am 03. August 1978 und in Dankbarkeit gewidmet.

STACHYS ALPINA L. IN DER NÖRDLICHEN FRANKENALB

von Erich WALTER, Bayreuth

Beim Studium der lokalen botanisch-floristischen Literatur begegnet man nur sehr selten Hinweisen auf das Vorkommen der Art Stachys alpina L. (Stachys alpinus L., Eriostomum alpinum HOFFM. et Link) in Nordbayern.
So hat sie in den lokalen Floren keine Erwähnung gefunden bei HOFFMANN 1879 für das Altmühltal und seine Nachbargebiete, nicht bei KITTLER 1896 für das Regnitzgebiet. SCHWARZ allerdings nennt 1900 die als sehr selten beurteilte Art für Hetzlas und die "lange Meil" bei Eggolsheim. Nicht genannt ist sie von HARZ für die Flora von Kulmbach 1907. Doch 1914 erwähnt HARZ in seiner Flora von Bamberg die Art für den Malm der nördlichen Frankenalb gleich mit 4 Vorkommen. Sie liegen sämtlich am westlichen Jurarand; es sind der Leyerberg östlich Baiersdorf, die Lange Meile östlich Eggolsheim, Tiefenstürmig und Kauernhofen. SCHACK benennt sie 1925 für den Muschelkalk der Kalkberge bei Meiningen zwischen Dreissigacker, Sülzfeld und Bettenhausen, d.h. für den südlichen Grenzraum Thüringens zum Coburger Land. EICHHORN führt 1958 in seiner Flora von Regensburg 2 Fundorte für die Art auf, nämlich Riedenburg und die an Funden seltener Arten reiche Umgebung von Weltenburg.
Bei HEGI findet sich für Stachys alpina die ausführliche Angabe: "Sehr verbreitet in den Alpen (doch in den zentralen Tälern auf weite Strecken fehlend) und im Jura bis zur mittleren Alb, vereinzelt auch im Tertiärvorland vom Genfersee bis Niederbayern", für Nordbayern nur im Jura vor-

kommend, nördlich bis zur Eifel, zum Westerwald, Südostwestfalen, Umgebung von Hildesheim, Thüringen, Sachsen und für die Sudeten, sowie für Mähren. Ganz fehlend für das Urgebirge der Vogesen, des Schwarzwaldes und von der Rhön bis zum Bayerischen Wald. Ausgestorben für die Pfalz, fraglich bei Köln, für den Unterharz verwildert.

Über die floristische Kartierung Mitteleuropas, die mit einem großen Stab ehrenamtlicher Mitarbeiter auch für Norbayern weit fortgeschritten ist, scheinen bis jetzt keine weiteren Funde der Art bekanntgeworden zu sein. Jedenfalls teilte mir auf Anfrage Herr Dr. W. NEZADAL, Erlangen, für den Bereich der Regionalstelle Nordbayern im Sommer 1978 schriftlich mit, daß ohne Kenntnis aller Listen bis zu diesem Zeitpunkt wohl weiter keine Funde der Art vorlägen. Dies kann sich natürlich im Laufe der weiteren floristischen Durchforschung Nordbayerns ändern. Wesentliche neue Ergebnisse sind über das bisher in die Literatur eingegangene Material hinaus aufgrund des bis jetzt vorliegenden relativ guten Kartierungsstandes jedoch kaum zu erwarten.

Die allgemeine Verbreitung der Art wird von HEGI angegeben für die "Gebirge Süd- und Mitteleuropas von Nord- und Mittelspanien bis zu den Karpaten, den nördlichen Balkanländern und den Kaukasus, südlich bis zur europäischen Türkei, Mazedonien, Serbien, Montenegro, Oberitalien bis zur Toscana und zu den italienischen Seealpen, südfranzösische Gebirge, Ost- und Mittelspanien; nördlich bis Nordfrankreich, Ardennen und Mitteldeutschland."

Für Ungarn z.B. benennt HORVAT 1972 St. alpina mehrfach, so als dealpin-boreale Reliktpflanze und FEKETE zitierend für das Mecsekgebirge und das Ungarische Mittelgebirge als gemeinsame Blütenpflanze, insgesamt mit 5 Erwähnungen an verschiedenen Stellen seines Buches.

Für Deutschland finden sich Neufunde der Art bei SCHNEDLER 1978. Nach ihm wurde die Art südlich Arborn im Hohen Wester-

wald 1977 an einem Waldrand gefunden. Er selbst fand sie 1974 an einem Waldweg nördlich Blasbach im Lahn-Dill-Bergland.
1966 wurde St. alpina von POHL bei Greifenstein im Westerwald auf Basalt und in Gemeinschaft von Senecio fuchsii und Dryopteris filix-mas gefunden. Dabei erwähnt er auch einen Fund von G. EBERLE 1966 für das Strupbachtal (Kreis Wetzlar) und die Tatsache, daß die Art bereits 1891 von MEIGEN in der Flora von Hessen und Nassau für mehrere Stellen (sämtlich Kreis Wetzlar) benannt wurde.

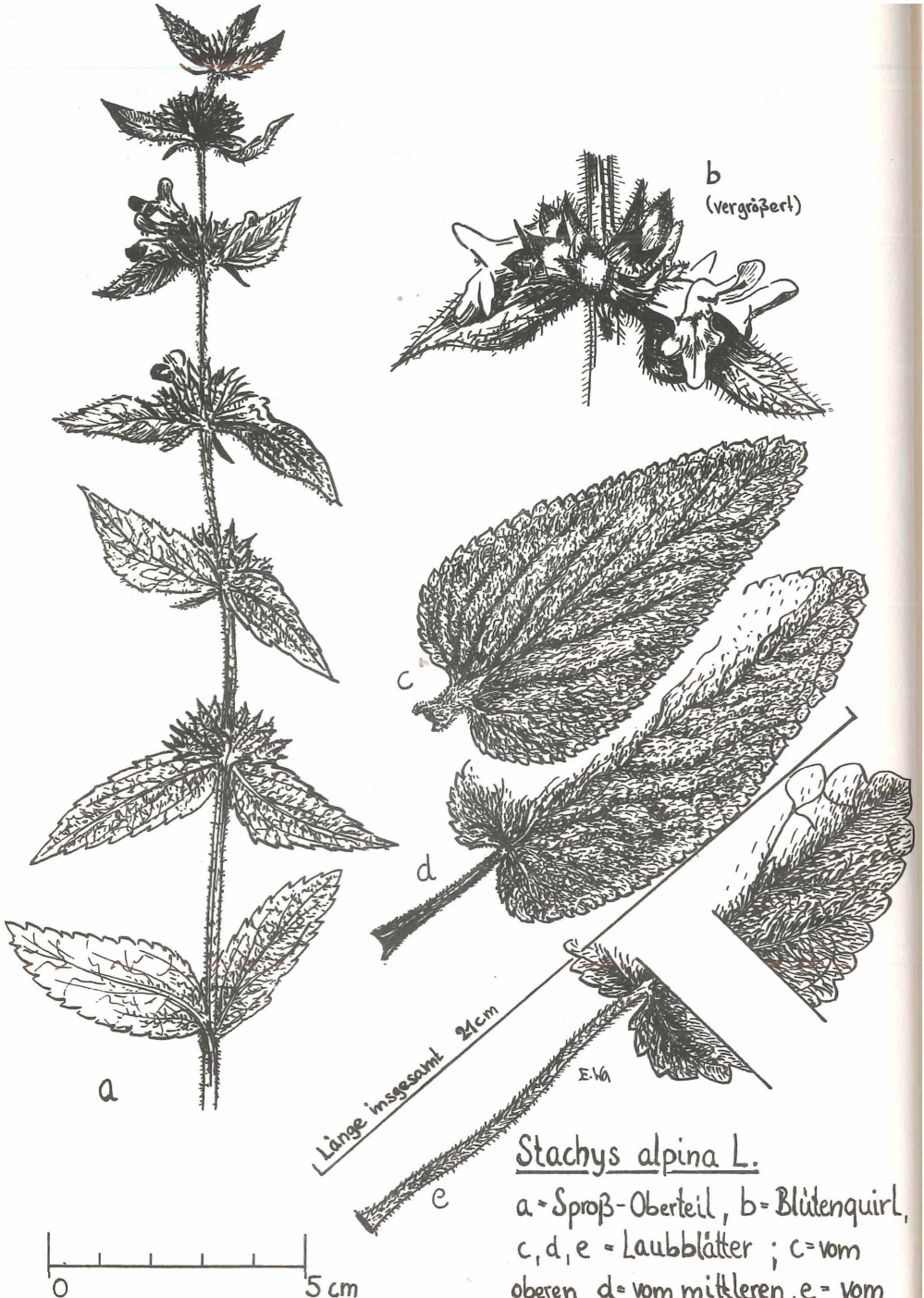
Insgesamt wird bei näherer Betrachtung deutlich, daß es sich um eine sehr bemerkenswerte Pflanzenart handelt, die zumindest außerhalb des Alpenraumes nur sehr selten anzutreffen ist. Deshalb soll nachfolgend näher auf ihr Erscheinungsbild, ihre Bestimmungsmerkmale und ihre Standortsansprüche (nach HEGI und OBERDORFER) eingegangen werden.

Stachys alpina weist viele Ähnlichkeiten zu St. germanica auf. Die Sprosse von St. alpina sind jedoch durch lockere, weiche abstehende Behaarung grün und nicht grau wie bei St. germanica. Die eiförmigen Laubblätter sind meist ziemlich grob gekerbt bis gesägt und 1-5 cm lang gestielt. Die Scheinquirle werden von den Hochblättern überragt. Die Kelche sind stieldrüsig, die Kelchzähne weiß bespitzt, die Krone braunpurpurn-trübbraunviolett. Die kräftige Pflanze erreicht aufrecht oder aufsteigend eine Höhe von 0,5 - 1,0 m, sie ist mit kriechendem Wurzelstock ausdauernd. Ihre Blütezeit wird für (Juni) Juli bis September (Oktober) angegeben. Die montan-subalpine Art kommt nach HEGI in Hochstaudenfluren, Lägern, Buschweiden, lichten Laub- und Nadelgehölzen, Schlagflächen und auf Geröllhalden vor, nach OBERDORFER ziemlich selten in Waldschlägen, Waldverlichtungen, an Waldrändern. In den Alpen steigt sie bis in eine Höhe von 1900 m (im Oberengadin) und 1950 m (im Puschlav). An Nordhängen und in Schluchten steigt sie nicht selten bis 400 m und noch tiefer herab, fehlt jedoch im Flachland meist.

Nach HEGI bevorzugt sie feuchten, kalkhaltigen Boden und kommt nur selten auf ziemlich kalkarmen Boden vor. Nach OBERDORFER kommt die Licht-Halbschattpflanze auf meist kalkhaltigen, lockerhumosen steinigen oder reinen Ton- und Lehmböden als Mullbodenkriecher und Nitrifizierungszeiger vor allem im Bereich von Schlucht- und Auenwäldern vor. OBERDORFER nennt die Art praealpin, d.h. sie besitzt ihre Hauptverbreitung im Umkreis der süd-, mittel-, osteuropäischen Hochgebirge.

Nach Betrachtung der Art und ihrer Vorkommen soll auf ihre aktuelle Verbreitung in der nördlichen Frankenalb und auf die näheren Fundumstände eingegangen werden.

Durch einen Zufallsfund bekam ich 1973 die Art erstmals zu Gesicht. Wegen ihrer offensichtlichen Seltenheit war damit mein Interesse an der praealpinen Art und ihrem Vorkommen in unserer nordbayerischen Landschaft geweckt. Ich suchte nun weiterhin gezielt nach ihr und kam so zu den nachfolgend dargestellten Funden der Art in der nördlichen Frankenalb. Sie liegen sämtlich im Meßtischblatt 6132 Buttenheim und sind wohl, zumindest teilweise, mit dem von HARZ genannten Fundort Tiefenstürmig (er gibt dafür mehrere Finder an) identisch, befinden sich jedenfalls in dem von ihm benannten Raum der Langen Meile östlich Eggolsheim, Tiefenstürmig und Kauernhofen. Diese bisher gefundenen Wuchsorte (nachfolgend WO) liegen sämtlich im Quadranten 4 des MTB 6132 und beidseits des Ellerbachtales an den Hängen und auf der daran anschließenden Hochfläche der Langen Meile.
Für das Blatt 6132 Buttenheim gibt es bedauerlicherweise noch keine geologische Karte i.M. 1:25 000 und die dazugehörigen Erläuterungen. Es wird deshalb nachfolgend versucht die WO in die geologische Abfolge nach eigenem Augenschein einzuordnen.
Die verwendete Nomenklatur sowie die Abkürzungen der Pflanzennamen richten sich nach EHRENDORFER's Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas.



Stachys alpina L.

a = Sproß-Oberteil, b = Blütenquirl, c, d, e = Laubblätter; c = vom oberen, d = vom mittleren, e = vom unteren Sproßteil.

Verwendete Abkürzungen: ab = Vollblüte, fr = fruchtend.

Wo 1 Lage und Exposition: Koordinaten 44/36 - 55/22. Im Fahrental nordwestlich von Tiefenstürmig. Seehöhe ca. 450 m. Am Hangfuß eines Südhanges in einem engen, steil ansteigenden Seitental und an einem Weg, in westliche Richtung auf die Hochfläche führend.

Geologie: Malm Alpha - Beta, Schwammkalkschutt.
Am 19.07.1978 2 blühende Pflanzen (ab) am Wegrand und zugleich am Südrand einer Niederwaldfläche, umgeben von weiteren Niederwaldflächen in Hanglage.
Arten der näheren Umgebung: Aegop pod, Bromus ramos, Campa rap'oid, Galium odor, Geum urban, Lamia gal.

Wo 2 Lage und Exposition: Koordinaten 44/35 55/22. Im Fahrental nordwestlich von Tiefenstürmig. Seehöhe ca. 480 - 490 m. Südhang eines eng eingeschnittenen Seitentales (wie vor) mit steilen Einhängen. Im Schuttstrom unterhalb von Schwammkalkfelsen.

Geologie: Malm Alpha - Beta, Schwammkalkschutt.
Am 19.07. 1978 zusammen 11 blühende Pflanzen (ab) auf Niederwald-Schlagfläche an stark besonntem Steilhang, umgeben von Niederwald.
Zusammen mit Aegop pod, Atrop bel, Cheli maj, Galeop spec., Lamia gal, Lili mart und Malva alc.

Wo 3 Lage und Exposition: Koordinaten 44/36 55/21. Südwestlich der Ortsmitte von Tiefenstürmig. Seehöhe ca. 450 460 m. Steil zum Ellerbachtal einfallender Osthang, Mittelhangbereich. Am Rand eines einseitig tief eingeschnittenen Hohlweges.

Geologie: Wohl im Dogger Beta wenig unterhalb der Ornatentonterasse und noch mit Malm-Solifluktions-

schutt des Steilhanges.
Am 19.07.1978 2 Pflanzen (bis knapp 1,50 m hoch) in beschatteter Lage am Waldrand und zugleich am Böschungsfuß einer Hohlweg-Steilböschung im Gebüsch aus den Arten:Coryl ave, Fagus syl, Prunus av, Querc robur, Rosa spec.; zusammen mit Epil montan, Galeop spec., Galium sylvat.

Wo 4 Lage und Exposition: Koordinaten 44/37 - 55/21. Ostnordöstlich der Ortsmitte von Tiefenstürmig. "Heiligkreuzholz". Seehöhe ca. 515 - 520 m. Verebnung über einem Bergsporn und sehr leicht nach Norden einfallend.

Geologie: Malm Beta - Gamma, Albüberdeckung (siehe Artenliste) auf Verebnung über Schwammkalksporn.

Kleine, ca. 15 x 40 m messende Niederwald-Schlagfläche und von Niederwald umgeben (dominante Arten: Carpi bet und Fagus syl). Die Schlagfläche ist mit Fichten aufgeforstet. Am 05.08. 1978 (25.08. 1975 = 20 blühende Ex.) 16 blühende Sprosse (ab) über die Schlagfläche verteilt, am Waldrand auch nichtblühende Jungpflanzen. Weitere Arten der Strauch- und Krautschicht der Kulturfläche: Aegop pod, Agrop can, Anthem tinct, Arabis glabra, Asar eur, Astrag glyc, Atrop bel, Bromus ramos, Campa persici, Campa trache, Carex digit, Carex montan, Carex murica, Cirsi arv, Cirsi erioph, Cirsi vulgar, Daphn mezer, Epilo montan, Epipa helleb, Galium odor, Gnaph sylvat, Linar vulgar, Lonic xylost, Luzul pilosa, Melic nutans, Mycel mur, Neott nid, Plant media, Primu veris, Pulmo off, Ranun nem, Senec erucif, Solid virg, Toril japon, Tussi far, Veron chamae, Vicia sylvat.

Wo 5 Lage und Exposition: Koordinaten 44/ 37 55/21. Ca. 1100 m östlich der Kirche von Tiefenstürmig. Seehöhe ca. 510 m. Verebnung der Albhochfläche, leicht nach Westsüdwest zu einfallend.

Geologie: Malm Beta - Gamma, lehmige Albüberdeckung über Anstehendem.
Sehr lichter Kiefernwald (Kunstforst), reich an Brachypodium pinnatum und mit wenig Juniperus communis. Am 05.08.1978 2 blühende Pflanzen von Stachys alpina (ab) mit Malva alcea (ab). Weitere Arten der Kraut- und Grasschicht der Umgebung: Agrim. eup, Arre ela, Brach pin, Campa rotund, Cor' il varia, Galium mollug, Galium verum, Koele pyram, Viola hirta.

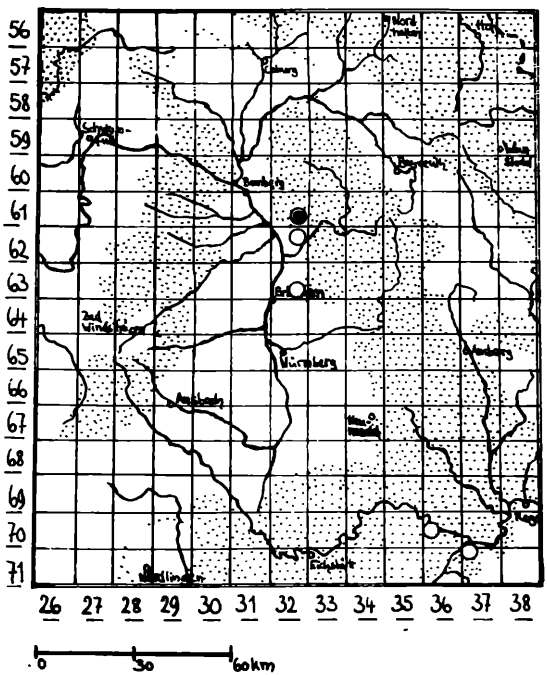
Wo 6 Lage und Exposition: Koordinaten 44/37 - 55/20. Ca. 1700 m nordöstlich der Kirche von Drügendorf. Seehöhe ca. 500 - 510 m. Hochfläche, sanft gegen Süden geneigt, Südrand des "Kulm".

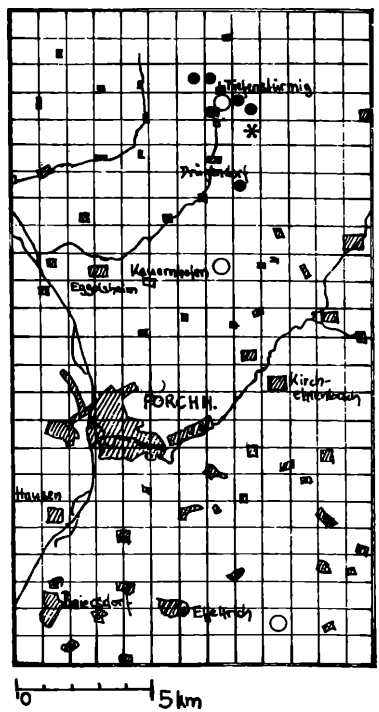
Geologie: Malm Beta - Gamma, lehmige Albüberdeckung über Anstehendem.
Am 19.07. 1978 vergebliche Suche nach dem ursprünglich ersten Fund der Art vom 19.07. 1973 in ehemals unbewirtschaftetem Übergangsbereich vom Feld zum Wald mit Schlehengebüschen in Halbtrockenrasen. Diese ehemals sehr breite Übergangszone ist jetzt teilweise bewirtschaftet und gemäht. Die Schlehengebüsche sind dichter und flächenhafter. Der eigentliche WO ist möglicherweise gerodet und bewirtschaftet.

Wo 7 Lage und Exposition: Koordinaten 44/37 55/18. Ca. 1 km südöstlich der Kirche von Drügendorf; Drosendorfer Schloßberg. Seehöhe ca. 490 m. Sanft

nach Westen geneigte Albhochfläche und zugleich Hangkantenbereich zum Ellerbachtal.

Geologie: Malm Beta - Gamma, lehmige Albüberdekkung (siehe Artenliste) über Anstehendem.
Niederwald-Schlagfläche ca. 20 x 50 m groß, von Niederwald umgeben. Am 05. 08.1978 5 noch blühende Pflanzen (ab - fr), ca. 1 m hoch. Weitere Arten der Krautschicht der Schlagfläche: Ajuga reptan, Arabis glabra, Astrag glyc, Aven flex, Brach sylvat, Bromus ramos, Carda impat, Cirsi arv, Cirsi erioph, Cirsi vulgar, Eupat can, Dac'lis gl, Galium sylvat, Gnaph sylvat (!), Hyper perf, Inula conyza, Lonic xylost, Luzul alb, Mycel mur, Poa nemora, Scorph nodosa, Senec erucif, Toril japon, Trif aureum, Verba thapsu, Veron chamae, Vicia sylvat.





Karte 1

○ = Fundortsangaben aus Literatur

● = Lage der aktuellen Funde

Karte 2

○ = Fundortsangaben aus Literatur

● = Lage der aufgezählten Wuchsorte

* = Wuchsort 6

Naturschutz: In der Roten Liste bedrohter Farn- und Blütenpflanzen in Bayern ist St. alpina nicht enthalten. Dies erscheint für Südbayern mit dem Alpenraum möglicherweise gerechtfertigt. Für Nordbayern müßte die Art jedoch, verglichen mit Saxifraga granulata z.B. und aufgrund ihrer Seltenheit, in der Kategorie 2 (= B stark gefährdete Arten) oder 3 (= C gefährdete Arten) erfaßt sein. Dies ist jedoch, wie bei vielen vergleichbaren Arten durch schwankende Stärke der Vorkommen in verschiedenen Teilen des Landes und in unterschiedlichen Landschaftsräumen nicht zweckmäßig, sondern sollte in einer modifizierten Liste für einen Verwaltungsbezirk oder gar für Landschaftsräume aufgeschlüsselt realisiert werden. Die Liste der Schätzwerte für die höheren Pflanzen in Bayern enthält für Stachys alpina folgende Angaben:

Häufigkeit 4 = Vorkommen auf 11-27 MTB.
Gefährdung 3 = Nicht oder kaum gefährdet.
Rückgang 3 = Zahl der Wuchsorte ungefähr gleich geblieben.
Naturschutz a= Bestandtteil der natürlichen oder naturnahen Vegetation; bedarf zur Erhaltung in Schutzgebieten keiner speziellen Pflegemaßnahmen.

Diese Angaben treffen für den nordbayerischen Raum und die nördliche Frankenalb nur teilweise zu, vor allem bezüglich der Häufigkeit der Art ergibt sich hier ein völlig anderes Bild.

Die vorstehenden 7 Beispiele für das Vorkommen der Art im Landschaftsraum nördliche Frankenalb lassen den Schluß zu, daß die Art obwohl als sehr selten zu beurteilen, nicht unbedingt gefährdet ist solange im fraglichen Gebiet die jetzige Wald-Feld-Verteilung und vor allem die jetzige Bewirtschaftungsweise erhalten bleibt. Sie tritt offensichtlich spontan auf Schlägen innerhalb von als Niederwald bewirtschafteten Laubwaldflächen auf und scheint hier zu optimaler Entfaltung zu gelangen (soweit der Landschaftsraum nördliche Frankenalb betroffen ist und die geringe Zahl der Vergleichsflächen diesen Schluß zuläßt). Für die Art Stachys alpina erscheint als wichtigste Voraussetzung die Notwendigkeit der Erhaltung der Laubholz-Bestockung bei gleichzeitiger Niederwald-Bewirtschaftung gegeben (siehe Leucojum-WALTER 75). Dies wiederum ist abhängig von der Verwendung von Laubholz als Brennmaterial im waldbesitzenden, bäuerlichen Personenkreis dieser Landschaft. Ein Aufrechterhalten der dadurch bedingten Voraussetzungen erscheint wohl künstlich auf kleiner Fläche möglich und nachvollziehbar, aber auch nur nach vorheriger Lösung der Besitzfrage.

Zusammenfassung: Abschließend erscheint die Bemerkung gestattet, daß es sich bei dem vorstehend geschilderten Vorkommen der Art Stachys alpina außerhalb ihres Hauptareales um eine seltene Fundortshäufung handelt, die für die Flora der nördlichen Frankenalb und den Bamberger-Forchheimer Raum sehr bemerkenswert ist und auch in Zukunft Beachtung und Schutz verdient.
Zu danken habe ich Herrn Prof. Dr. MERXMÜLLER, München, für die Bestätigung von H erbarmaterial.

Anschrift des Verfassers: Erich WALTER, Lisztstraße 12
8500 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Walter Erich

Artikel/Article: Stachys Alpina L. in der nördlichen Frankenalb 6-16